

# Vorbildliche Kulturarbeit in der Fakultät I

Er macht nicht viel Wesen um seinen Anteil an den Erfolgen der gewerkschaftlichen Arbeit in der Fakultätsorganisation der Mathematik-Naturwissenschaften. Genosse Hans Eckardt und seine Kollegen, die ihm helfen, hätten allen Grund, mindestens zu behaupten: Was man mit Liebe und Sachkenntnis tut, klappt auch. Und so hält er es auch. Davon überzeugte uns das Ergebnis der Kulturarbeit im letzten Jahr - ein Beispiel, dem alle Gewerkschaftsfunktionäre folgen sollten. Wir freuen uns, heute von der Arbeit dieser Kulturkommission zu berichten. Genosse Eckardt schreibt:

1961 wurde ich zum Vorsitzenden der Kommission für Kultur der FGL I gewählt. Wir stellten ein Kulturprogramm für das Jahr 1962 auf. Den Auftakt bildete ein Lichtbildervortrag „Testfahrt auf drei Kontinenten“, gehalten von Kollegen Dipl.-Ing. Wolfgang Schrader. Diese erste Veranstaltung war sehr gut besucht (etwa 400 Teilnehmer).



Foto: Bildstelle  
Genosse Hans Eckardt

Im Februar 1962 hatten wir Kollegen Graumann vom Institut für Gartengestaltung der TU gebeten, einen Vortrag „Entlang der Elbe von Mühlberg bis Schmilka“ mit Dias beizusteuern. Im März und April führten wir unsere Kollegen auf eine „musikalische Reise“. Von Moskau und Warschau über Prag und Berlin nach Mailand, London und New York reichten Lieder und Arien sowie Songs auf Schallplatten, von Gottfried Schmiedel erläutert.

Auch musikalische Kostproben aus dem Programm der Hochschule für Musik fanden Interesse. Mitte April fand eine Modenschau mit künstlerischer Darbietung des Operettentheaters statt, die sehr angesprochen haben. Große Beliebtheit erlangten im Sommer Besichtigungen des Botanischen Gartens. Herr Professor Ulbricht übernahm selbst eine Führung.

Auch ein Textilverkauf des Konsum-Kaufhauses Caspar-David-Friedrich-Straße gehörte zu unseren Veranstaltungen. Im Herbst folgten wieder Vorträge. Recht interessant war ein Vortrag über Eindrücke in Mali (Afrika), gehalten von unserem Dresdner Schriftsteller Heinz Klemm.

Da die erste Modenschau im Frühjahr großen Anklang fand, veranstalteten wir eine Herbst- und Wintermodenschau. Die kulturelle Umrahmung wurde von Künstlern des Staatstheaters Dresden durchgeführt. Da die Darbietungen der Künstler des Staatstheaters große Begeisterung auslöste, veranstalteten wir daraufhin einen Operabend, der ebenfalls recht gut besucht war.

Nun kam die Zeit der „Heimlichkeiten“. Viel Mühe verwandten wir, unseren Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Als Abschlussveranstaltung des Jahres 1962 konnte in einer geschlossenen Vorstellung im Großen Haus die Oper „Nabucco“ von Verdi unseren Freunden geboten werden. Die Vorstellung war ausverkauft! Viele Interessenten mußten „vertröstet“ werden. Leider. (Aber Geduld - ihr werdet nicht enttäuscht werden.)

Diese Veranstaltungen kosten sehr viel Vorarbeit nach der Dienstzeit. Es ist mir bewußt, daß nur in guter kollektiver Arbeit kulturelle Veranstaltungen gelingen. Wir freuen uns, den Kolleginnen und Kollegen Gutes und Lehrreiches nahebringen zu können. Es hat sich gezeigt, daß auch bei ihnen selbst gute Begabungen vorhanden sind.

Ich schlage vor, mit anderen Kulturfunktionären der TU einen Erfahrungsaustausch vorzunehmen, damit unser kulturelles Leben in der TU in Zukunft in allen Bereichen so gestaltet werden kann, wie es der Aufgabe einer kulturellen Bildung und Erziehung, vermittelt durch unsere Gewerkschaft, entspricht.

Hans Eckardt, FGL I



Szene aus „Nabucco“ von Giuseppe Verdi

Foto: Staatstheater

## „Rauhreif“ betrifft auch uns

„Richtige Jungs liegen nicht immer richtig“...? Es geht um unsere sozialistische Landwirtschaft. Aber eigentlich geht es um viel mehr in diesem Hörspiel „Rauhreif“ von Bernhard Seeger. Es ist im „Forum“ 1/63 abgedruckt, weil es uns wirklich viel zu sagen hat. Ich bin darauf gestoßen worden und habe es fast unter Druck gelesen. Es sieht im „Forum“ so trocken und langweilig aus - trotz der eindrucksvollen Fotostudien. Aber es hat's in sich. Hier wird echtes, ungeschminktes Leben spürbar. Prachtvolle Menschen und starke, lebendige, nicht schablonenhafte „positive“ Gedanken packen uns unmittelbar und gehen unter die Haut.

Da ist Thomas, ein prachtvoller Bursche, der aber bis zum Zweifel an der Richtigkeit unseres sozialistischen Frühlings in der Landwirtschaft 1960 getrieben wird. Ist das so außergewöhnlich und selten? Gibt es das nicht auch an unserer Universität? Thomas will sich selbst beweisen, er will sich von allen Bevormundungen freimachen, vor allem von der des Vaters. Er geht in eine LPG, die noch große Schwierigkeiten hat. Mit diesen Problemen wird er nicht allein fertig, weniger mit den technischen Problemen als mit den menschlichen. Waren die Menschen reif genug für die sozialistische Umgestaltung? Wie kann man sie zur verantwortungsvollen Mitarbeit be-

wegen? Er steht also vor denselben Aufgaben, wie jeder Absolvent unserer Universität. Er findet Hilfe - bei der Partei, bei Menschen, deren Kaderakten vielleicht nicht ganz „stille“ sind, deren sauberer Kern aber bisher nur übersehen wurde und schlummerte, und in sich selbst. „Das Wichtigste ist die Arbeit mit dem Menschen“ - eine alte These, hier wird sie lebendig. Eindrucksvoll ist das Gespräch zwischen Anne und Erwin, eben dem Mann, mit dem Kaderfleck. Beide Menschen sind unter dem Druck der Schwierigkeiten müde geworden, beides sind keine „Helden“. Durch Gemeinsamkeit und Selbstverständigung finden sie sich wieder. Das ist ein glänzend geschriebener Dialog, tief realistisch und parteilich, ohne daß einer Phrasen drischt oder „parteiliche“ Reden hält.

Das sind Menschen, die stimmen, die dem Leben abgelauscht sind und gerade dadurch als Typ verständlich werden. Bernhard Seeger fragt in seinen Gedanken zu dem Hörspiel: Nützt es, wenn du schreibst, wie es wirklich aussieht? Nützt es, wenn du schreibst, wie es aussehen könnte? Seeger beweist, daß man allein dann, wenn man von den wirklichen Problemen des Lebens ausgeht und sich selbst und uns keinen Sand in die Augen streut, den Ausweg zeigen kann. Er gibt durch die lebendigen Menschen und ihre Arbeit Antwort auf die Frage: „Du denkst, wir könnten mit dem Sozialismus warten, bis auch der letzte angebrannt kommt, den Hut in der Hand und erklärt: „Heute ist mir so, heute möchte

ich ihn auch haben, den Sozialismus.“ Das sagt der Vater von Thomas, Widerstandskämpfer und hervorragender LPG-Vorsitzender, aber ist er wirklich noch der alte Revolutionär, der allen hilft, die ihn brauchen? Beachtet er genügend, daß auch außerhalb seiner LPG noch viele Steine in unserem Weg liegen? Gerade weil seine revolutionäre Kraft ungebrochen ist, findet er den Weg zu den anderen und zu seinem Sohn. Dabei werden die beiden Generationen in Sohn und Vater gegenübergestellt. Gibt es bei uns eigentlich dieses Generationsproblem auch? Auf alle Fälle kann auch bei uns kein junger Mensch mit dogmatischen Auffassungen etwas anfangen. Jeder Junge muß sich, ausgerüstet mit vorwärtsweisenden Erkenntnissen selbst durchbeißen, er muß kämpfen lernen. Das darf und kann uns Jüngeren nicht abgenommen und vorgekauft werden. Das ist meines Erachtens unser Problem bei der Zusammenarbeit der Generationen, das wir keinesfalls übersehen dürfen. Auf Grund unserer sozialistischen Verhältnisse kann es nie zu Antagonismen führen. Ohne Erfahrungen und Vorbilder kommen wir nicht aus, aber anwenden und mit Unruhe und Neugier forschen muß jeder selbst. Ein solcher Geist sollte vielmehr an unserer Universität einziehen. Sorgen wir alle hartnäckig mit dafür, denn - „Richtige Jungs liegen nicht immer richtig“, das darf kein Feigenblatt für Dunkelmänner und kein Freibrief für Passivisten sein.

B. Ferchland

## „UZ“ glossiert: Kalte Umschläge

In unserer Jahreszeit hört man häufig oft Gespräche, in denen von wärmeren Zonen die Rede ist.

Wir können uns nicht enthalten, das Gegenteil zu behaupten. Wir begründen das auch, bitte sehr: Täglich gehen an der TU viele Postsendungen ein. Sofern sich nicht eingeleistete Philatelisten der Marken oder Saisonstempel bemächtigen, gibt es nur einen einzigen Fall, in dem die Umschläge Bedeutung haben. Diese tragen keine Marken. Sie haben den schlichten Ausdruck „ZKD“. Man bewahrt diese auf. Eine längere Zeit. Wir machen das auch so. Das hat seinen guten Grund. Dokumente können nun einmal nicht mir nichts, dir nichts in die Welt geschickt werden. Wie ein Einschiebebrief auch, muß ihr Weg ermittelbar sein. Also eine richtige Sache!

Weniger verstehen wir, daß zum Beispiel der Lehrstuhl für Landesvermessung auch Glückwünsche zum neuen Jahr, Belege von Fernstudenten, Einladungen zu „gewissen“ Sitzungen, Warenproben u. a. m. auf diese nicht mehr ungewöhnliche Weise erhält. Da dampfen die Kuriers förmlich! „Nichtigkeiten“ erhalten so „offiziellen“ Charakter - die „Umschlagsgeschwindigkeit“ erhöht sich.

Der Empfänger ist nun gesetzlich gehalten, seinerseits die ZKD-Nummer auf das Schriftstück zu übertragen. Der ZKD selbst, der nicht weiß, was da per Kurier zum Versand gegeben wurde, hatte Arbeit damit - der Empfänger von Neujahrswünschen aber stöhnt: „Das Jahr hängt ja gut an.“

Aber wenn es wärmer wird, im Frühling, gibt er die gesammelten Umschläge dorthin, wo man den Wolf hat. Ein Zerreißwoll vernichtet sie sodann. So ist's Vorschrift. Mit ebenfalls gutem Grund.

Am Lehrstuhl für Landesvermessung müssen schon von Berufs wegen penible Leute sein. Sie sind mit Recht stolz auf die Exaktheit. Aber sie wurden grimmig getäuscht. Es gibt peniblere! Im Archiv der TU.

Als besagte Umschläge am 10. Dezember 1962 wieder einmal vom Wolf getressen werden sollten (der Mann will auch leben) - da kommen doch, hast du nicht gesehen, zwei davon am nächsten Tage zurück! Mit Begleitschreibern, versteht sich! Sie waren einen Tag zu früh eingeleiert! Man sende in solchen Fällen die „Irrläufer“ einen Tag später wieder ans Archiv. Dann klappt der Laden. Dem Staate - was des Staates ist!

Wir meinen: Da helfen nur k-alle Umschläge!



Tegec

## UNIVERSITÄTSNACHRICHTEN

### Ein Lob unserem Löschtrupp

Am 6. Dezember 1962 ereignete sich durch Leichtsinn beim Schweißen durch Angehörige einer PGH im Maschinenlaboratorium ein Brand. Durch schnelles und gewissenhaftes Eingreifen des Löschtrupps unserer Universität und einzelner Mitarbeiter des Maschinenlabors unter Führung der Kollegen Ebert und Bobe von der Sicherheitsinspektion konnte trotz starker Rauchentwicklung ein größerer Brand verhindert werden. Wenn unsere Kollegen nicht so schnell und fachkundig gearbeitet hätten, so wäre uns ein Schaden von annähernd 100 000 DM entstanden. Der entstandene Schaden liegt etwa bei 4 000 DM.

Wir danken den Helfern unseres Löschtrupps für ihren Einsatz und sprechen ihnen unsere Anerkennung aus.

Universitätsgewerkschaftsleitung

### Sonntagsvortrag

Am Sonntag, dem 17. Februar 1963, 10 Uhr, spricht Herr Professor Dr.-Ing. habil. Hans Fürst, Direktor des Instituts für Organisch-technische Chemie der Technischen Universität Dresden, über „Chemische Technik in Vergangenheit und Gegenwart“ mit Filmvorführung und Modellansichten im Großen Mathematik-Hörsaal, Zellescher Weg 16. Eintritt frei.

### Mitteilung an unsere Leser

Aus technischen Gründen (Ausfall elektrischer Energie im Herstellerbetrieb) kann die „UZ“ diesmal nur im Umfang von 4 Seiten erscheinen. Wir bitten Sie um Verständnis für diese Maßnahme.

„SZ“-Verlag und Redaktion der „UZ“



### 1. Amtliche Bekanntmachung

Es ist soweit! Der allenthalben erwartete TU-Fasching 1963 unter dem Motto „Spectaculum dresdensis“ geht am 8., 9. und 11. März 1963 in allen Räumen der Mensa über die Bühnen! Bitte beachtet in der nächsten UZ-Ausgabe einen grundsätzlichen Artikel, der Näheres über den Verkauf der Karten aussagt!

FDJ-Studentenklub

Die FDJ-Fakultätsleitung für Ingenieurökonomie führt unter dem Motto

### „Verkehrter Verkehr“

einen Fasching am 9. Februar 1963, 19 Uhr, durch. Für Unordnung in allen Räumen der Mensa sorgen 5 Kapellen. Eintritt: 4,10 DM Restkarten werden am 29. Januar 1963 in der Zeit von 10 bis 12 Uhr im FDJ-Studentenklub verkauft.

Sammelbestellungen für männliche und weibliche Verkehrsteilnehmer werden vorher entgegengekommen, Kinder unter 3 Jahren bitten wir nicht mitzubringen.

## Unsere „Krimi“-Ecke

Erinnern Sie sich...

daß wir in der Dezemberausgabe einen „Diplomingenieur suchten“ und - was besonders erfreulich war - auch bald fanden?

In der gegenwärtigen Presse ist viel von solchen Suchaktionen die Rede. Es fällt einem direkt auf. (Vgl. „Freie Welt“, „Spur führt nach Dresden“, „EULEN-SPIEGEL“, „Krimi-löse-Eule“.) Da wollen wir nicht zurückstehen.

Mit dem kleinen Unterschied - wir suchen positive Helden! Es geht los:

### Gesucht wird die Dame Ingeborg

Was wir von ihr wissen, ist sehr gewichtig zwar, aber wenig. Am 8. Januar 1963 zeigte die besagte Dame viel Verantwortungsbewußtsein. Sie fand eine Aktentasche, die der Kreistierärztin Frau Dr. Vogel gehört. Sie gab diese Tasche schnurstracks auf der Fundstelle des Hauptbahnhofes ab. Wir haben uns mit Frau Dr. Vogel sehr darüber gefreut und nun - liebe Leser - unsere Frage:

### Wer ist die Dame Ingeborg?

Helfen Sie uns suchen! Denn sie ist an unserer TU. Soviel ist uns bekannt. Sie können sich denken - Frau Dr. Vogel möchte sich herzlich für die Hilfe bei ihr bedanken. Sollte die Dame selbst Leserin der „UZ“ sein - bitte melden Sie sich. Oder rufen Sie Frau Dr. Vogel mal an. Sie ist unter Telefon 5 83 63 zu erreichen.

### Gesucht wird ein Bandschreiber

Vor etwa drei Monaten wurde ein elektrischer Kompensationsbandschreiber instand gesetzt. Das Karl-Marx-Werk in Magdeburg schickte ihn an das Institut für Botanik der TU ordnungsgemäß ab. Die Sendung (Kiste Nr. MAW-N 11 090), so erklärte die Deutsche Spedition, ist in Dresden angekommen und auch vermutlich zur TU gelangt. Aber eben nicht an das botanische Institut.

Da uns dieses Sorgenkind besser bekannt ist als die Dame Ingeborg, hier für alle, die suchen helfen möchten, die Daten:



Typ KBT / 12 EN Kenn.-Nr. 150, Geräte-Nr. 20 904. Inventarvermerke = Bandschreiber 523/17/1/62.

Also, Freunde, nachgefragt! Wer wesentlich das Gerät erhalten haben sollte oder seiner anmächtig wird, ruft die Redaktion (51 91) oder 49 57 an.

Redaktionschluß für Nr. 3/1963 der „UZ“: Dienstag, 29. Januar 1963

Herausgeber: SED-Partelleitung des Technischen Universitäts-Dresden, Redaktionskollektiv; Dresden A 7, Halmholtzstraße 8, Telefon: 4 99 51 St. Verantwortlicher Redakteur: Marianne Becker, Stellvertreter Redakteur: Thomas Oriebel, Veröffentlichung unter der Lizenznummer 12 beim Rat des Bezirkes Dresden, Druck (III/9/1) Städtische Zeitung Dresden.

Universitätsverwaltung Seite 4